

Natalia Grudzińska (<https://orcid.org/0009-0004-1863-0649>)
Universität Wrocław

Das Phänomen der Übersetzungsreihe und seine Darstellung auf der Grundlage eines Translationsgefüges

Der Begriff *Übersetzungsreihe* wurde erstmal vom polnischen Wissenschaftler Edward Balcerzan schon Mitte der 1960er Jahre des 20. Jahrhunderts eingeführt (Balcerzan, 1968). Nach dem Prinzip der Translatorik, die auf der Grundlage des Anthropozentrismus entwickelt wurde, ist dieses Phänomen, ähnlich wie jede einzelne Übersetzung, als eine Art der Kommunikation zu verstehen. Je nach der Beziehung zwischen Übersetzungen in einer Reihe kann diese Kommunikation in einem erweiterten Sinn betrachtet werden. Translation als Kommunikation wurde von Franciszek Grucza im Jahr 1981 in einem Translationsgefüge dargestellt, das später von Jerzy Żmudzki (2013) erweitert wurde. Basierend auf dem Translationsgefüge wird in diesem Beitrag das Phänomen der Übersetzungsreihe untersucht und die Beziehungen zwischen Übersetzungen in einer Reihe dargestellt. Die Untersuchung einer Übersetzungsreihe konnte auch aus der Perspektive der Übersetzungskritik durchgeführt werden, deswegen werden die bestimmten Forschungsmethoden erläutert.

1. Zur Klärung des Begriffs der *Übersetzungsreihe*

Übersetzungsreihe ist eine Sammlung von Übersetzungen desselben Ausgangstextes in die gleiche Zielsprache. In diesem Kontext ist der Unterschied zwischen dem Ausgangstext und der Übersetzung explizit: der Ausgangstext fungiert nur als eine einmalige Aussage, während die Übersetzung nur eine Möglichkeit von vielen anderen Aussagen ist (Balcerzan, 2000: 13). Ein Ausgangstext kann also viele Versionen in eine Zielsprache haben, die mehr oder weniger dem Original entsprechen. Jede Übersetzung existiert in einer Übersetzungsreihe, selbst wenn ein Text nur einmal in einer Zielsprache übersetzt wurde (Balcerzan, vgl. ebd.: 13). Eine solche Übersetzung soll als „Anfang der Übersetzungsreihe“ betrachtet werden, da in Zukunft auch andere Übersetzungen des Ausgangstextes entstehen können. Balcerzan (1968: 18) beschreibt Übersetzungsreihe als „eine praktisch unendliche Folge, eine offene Reihe“, die sich sowohl für Original als auch für „konkurrenzfähige Bestandteile der Übersetzungsreihe“ öffnet. Ein wichtiges Merkmal der Übersetzungsreihe ist daher ihre Offenheit. Grzegorz Ojcewicz (2004: 37) deutet auch auf eine andere Abhängigkeit der Übersetzungsreihe, die

mit der ersten Übersetzung in der Reihe verbunden ist, nämlich die „Eröffnung der Übersetzungsreihe“. Die erste Übersetzung des Ausgangstextes öffnet eine Übersetzungsreihe, was als ein einmaliger Prozess gilt. Weitere Übersetzungen dieses Textes können keinen „Klon“ von Anfangsübersetzung sein, vielmehr als „Mutanten“ betrachtet werden. Sonach ist nicht nur das Original für weitere Übersetzungen relevant, sondern auch die erste Übersetzung eines Textes. Die Tatsache, keine Anfangsübersetzung zu sein, hat ihre Konsequenzen, über die Anna Legeżyńska schreibt. Sie führt einen Begriff *Direktive des intertextuellen Gedächtnisses* ein, den sie als „die Notwendigkeit, die Übersetzung mit früheren Ausgaben der Übersetzungsreihe zu vergleichen“¹ (Legeżyńska, 2002: 123) versteht. Legeżyńska (1999: 194) kennzeichnet eine solche Strategie mit dem Begriff *systemhafte Eigenschaft*, der verwendet wird, wenn ein Übersetzer bewusst auf die vorherige Übersetzung reagieren und oft etwas negieren will. Izabela Szymańska (2014: 193) erweitert dieses Konzept mit dem Begriff *polemische Übersetzung*, was „eine Situation, in der ein Übersetzer eine andere Übersetzungsstrategie als seine Vorgänger wählt und den Lesern eine neue Interpretation des Originals durch eine Übersetzung vermitteln möchte, die sich von früheren Teilen der Reihe unterscheidet“² bedeutet. Dank dieser Art von Übersetzungen kommen Manipulationen und Strategien ans Licht, die „in früheren Übersetzungen gebilligt waren und im Laufe der Zeit inakzeptabel werden“ (vgl. ebd.: 195). Ähnliches betrifft den kulturellen Faktor, nämlich die Änderungen im Kulturkreis, die beispielsweise dadurch verursacht werden können, dass etwas ein Tabuthema geworden ist oder aufgehört hat, eines zu sein. Eine Wiederübersetzung kann ebenfalls mit dem Lauf der Zeit verbunden sein und mit damit verbundenen sprachlichen Veränderungen – in einer Situation, wenn Leser Probleme mit dem Verständnis und dem Funktionieren des Textes bekommen (vgl. ebd.: 193) – kann also zur Aktualisierung der veralteten Sprache verwendet werden. In manchen Fällen untersuchen Übersetzer die früheren Übersetzungen, um alle Vorschläge ihrer Vorgänger zu ändern oder zu vermeiden, weil sie eine völlig neue Übersetzung schaffen wollen. Agnieszka Adamowicz-Pośpiech (2013: 31) stellt dazu fest, dass eine solche Übersetzung als ein Plagiat gelten kann, weil der Übersetzer zwar etwas ganz Anderes schafft, das aber als „eine umgekehrte Kopie – wie im Negativ“ (vgl. ebd.: 32) funktioniert. Adamowicz-Pośpiech (vgl. ebd.: 32) sieht auch die Gefahr darin, dass ein Übersetzer, anstatt den Text aus dem Original zu übersetzen, mehr die vorherige Übersetzung in der Übersetzungsreihe berücksichtigt. Für Ojcewicz (2004) ist nicht nur die Berücksichtigung der früheren Übersetzungen des Ausgangstextes relevant – der Übersetzer soll ebenfalls Übersetzungen von anderen Werken des

¹ Original: Dyrektywa intertekstualnej pamięci. Chodzi o przymus konfrontacji dokonywanego przekładu z poprzednimi egzemplarzami serii. [Ins Deutsche übersetzt von N.G.]

² Original: Szczególnie istotne będzie pojęcie przekładu polemicznego, a więc sytuacji, w której tłumacz świadomie obiera inną strategię tłumaczeniową niż poprzednicy i chce przedstawić czytelnikom nową interpretację oryginału przez przekład różniący się od wcześniejszych ogniw serii. [Ins Deutsche übersetzt von N.G.]

Autors beachten, weil Übersetzungsreihen eines Autors miteinander interagieren können.

2. Beziehungen zwischen Übersetzungen in einer Übersetzungsreihe

Bei der Bewertung der Beziehung zwischen den Übersetzungen in einer Übersetzungsreihe werden die Begriffe *systemhafte Eigenschaft* und *gelegentliche Eigenschaft* verwendet (Legeżyńska, 1999: 194). Im Gegensatz zu der vorher erläuterten systemhaften Eigenschaft wird der Terminus *gelegentliche Eigenschaft* zur Beschreibung einer Situation verwendet, in der ein Übersetzer einen Text übersetzt, der bereits zuvor übersetzt wurde, von dem er aber keine Kenntnis hatte. Diese Übersetzung bezieht sich nur auf den Ausgangstext und somit werden vorherige Übersetzungen nicht berücksichtigt. Um die Eigenschaft einer Übersetzungsreihe zu bestimmen, sollten die Kommentare des Übersetzers zu Übersetzungen seiner Vorgänger gesucht werden. Erst wenn solche Kommentare existieren, kann es festgestellt werden, dass eine Reihe eine systemhafte Eigenschaft hat. Falls der Forscher während der Analyse einer Reihe eine Behauptung hat, dass der Übersetzer die früheren Übersetzungen kannte, aber über keine Beweise dafür verfügt, gilt diese Reihe als gelegentlich.

Unabhängig davon, ob eine Übersetzungsreihe systemhafte oder gelegentliche Eigenschaft besitzt, bestehen zwei verschiedene Perspektiven, aus denen Übersetzungsreihen betrachtet werden können: diachronische Perspektive und synchronische Perspektive (Adamowicz-Pośpiech, 2013: 24). Im Fall, wenn eine Übersetzungsreihe sich „langsam entwickelt“ und „auf die sich wandelnden Bedürfnisse der Zeit reagiert“, wird sie als diachronische Perspektive bezeichnet, die immer mit den „sich verändernden literarischen Standards, Stilen und Konventionen“ betrachtet werden sollte. In synchronischer Perspektive dagegen erscheint eine Übersetzungsreihe gleichzeitig und zeigt damit verschiedene Interpretationsmöglichkeiten eines Textes. Eine Übersetzung kann also in einer synchronischen oder diachronischen Beziehung zu Elementen ihrer Reihe aber auch zu Übersetzungen anderer Werke des Autors stehen. Dank dieser Ansicht der Übersetzungsreihen kann sich ein Übersetzer von anderen Übersetzungen ein bisschen inspirieren lassen (vgl. ebd.: 31).

3. Kommunikative Modelle der Übersetzungsreihen

Da eine Übersetzungsreihe in dem gelegentlichen oder systemhaften Sinn erstellt werden kann, werden zwei Möglichkeiten der Erstellung von Translationsgefügen unterschieden. Diese Modelle der Übersetzungsreihen können auf dem nachfolgend präsentierten erweiterten Translationsgefüge (Abb.1) basieren.

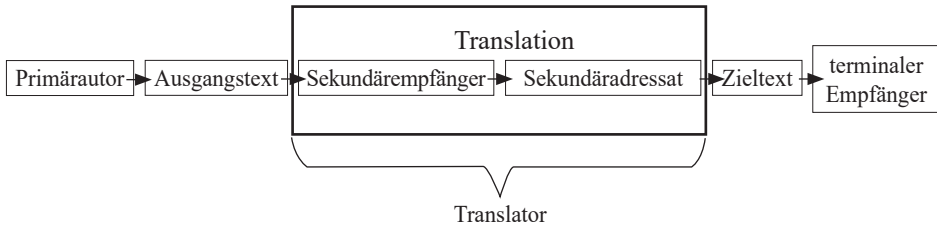


Abbildung 1 Das erweiterte Translationsgefüge (Żmudzki, 2017)

Zunächst wird eine Übersetzungsreihe im gelegentlichen Sinn untersucht (Abb.2). Bei dieser Übersetzungsreihe ist der Translator bewusst (oder nicht), dass der Ausgangstext schon früher übersetzt wurde, aber aus irgendeinem Grund will er diese Tatsache nicht berücksichtigen. Solche Übersetzungsreihe gilt als übergeordnetes Element, in dem eine Übersetzung funktioniert. Zwar existieren vorherige Übersetzer und Übersetzungen in dieser Reihe, aber sie sind für die neue Übersetzung irrelevant. Diese Elemente der Reihe können als passiv betrachtet werden, weil sie keine direkte Beteiligung an der Neuübersetzung aufweisen. Der Translator neuer Übersetzung kann auch andere Adressaten als seine Vorgänger berücksichtigen, beispielsweise wenn er eine Übersetzung für andere Zielgruppe schafft.

Bei der zweiten Strategie, also einer Übersetzungsreihe im systemhaften Sinn (Abb.3), sind vorherige Übersetzer und Übersetzungen mehr oder weniger vom neuen Übersetzer berücksichtigt. Der Übersetzer übernimmt die Ideen seiner Vorgänger, die er für erfolgreich hält, oder bestimmte Textfragmente völlig neuübersetzt. Im Gegensatz zur Übersetzungsreihe im gelegentlichen Sinn haben vorherige Übersetzer und Übersetzungen aktive Rolle in der Übersetzungsreihe im systemhaften Sinn. In diesem Fall kennt der Übersetzer vorherige Übersetzer und untersuchte schon vorherige Übersetzungen, sie sind also für die Neuübersetzung relevant. Ähnlich wie in der Übersetzungsreihe im gelegentlichen Sinn können sich die Adressaten des Textes ändern oder unverändert bleiben.

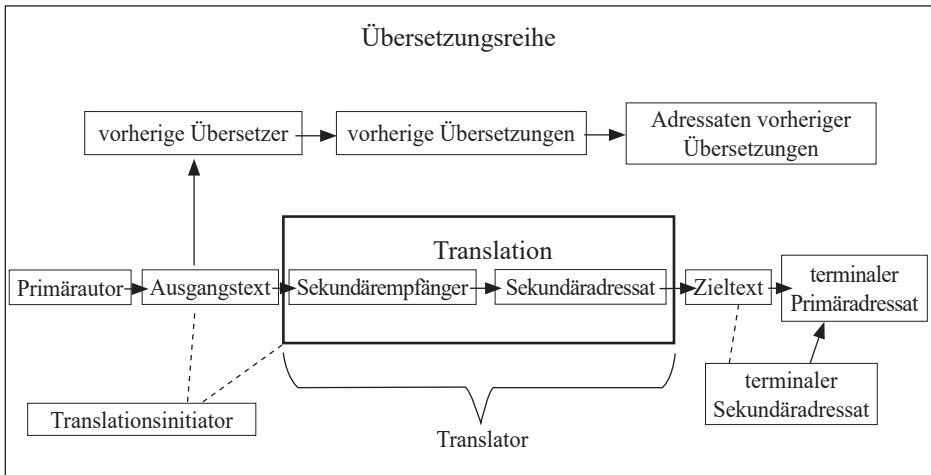


Abbildung 2 Translationsgefüge einer Übersetzungsreihe im gelegentlichen Sinn

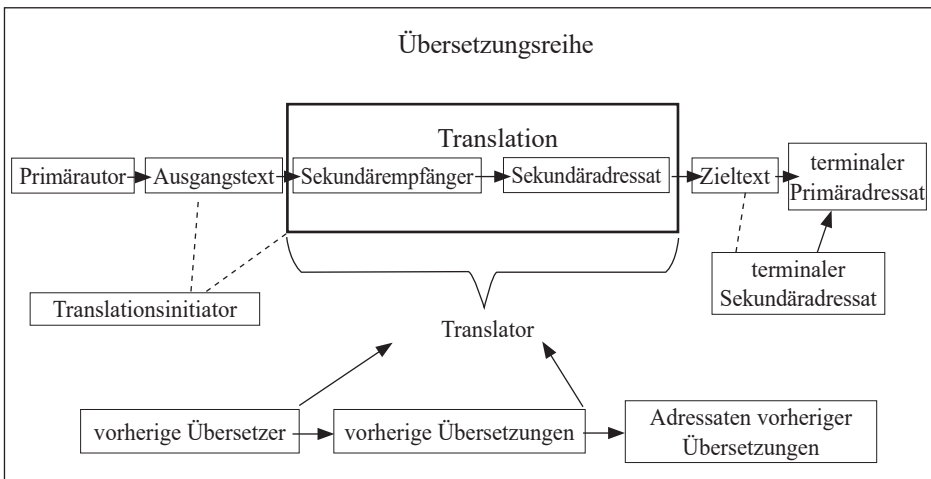


Abbildung 3 Translationsgefüge einer Übersetzungsreihe im systemhaften Sinn

Übersetzungsreihe im gelegentlichen Sinn ist ähnlich wie das Translationsgefüge einzelner Übersetzung konstruiert. Diese Kommunikation findet zwischen Autor und Adressaten statt, im Mittelpunkt dieser Kommunikation steht ein Übersetzer. Als weitere Elemente dieses Translationsgefüges funktionieren ein Ausgangstext und ein Zieltext. Bei der Übersetzungsreihe im systemhaften Sinn ändert sich die Kommunikationssituation, die als eine komplexe Form zu verstehen ist. Das sollte immer noch als Kommunikation zwischen Primärautor und Adressaten betrachtet werden, wichtig ist aber, dass es auch Kommunikation zwischen Übersetzern ist.

Der Übersetzer bezieht sich auf frühere Übersetzungen, kann mit seinen Vorgängern kommunizieren und gegen ihre Texte polemisieren.

4. Analyse der Übersetzungsreihen aus der Perspektive der Übersetzungskritik

Katharina Reiß gilt als die erste Forscherin, die die Funktionen und Ziele der Übersetzungskritik formulierte (Beate Sommerfeld, 2016: 9). Die Übersetzungskritik sollte folgende Funktionen erfüllen: die Qualität von Übersetzungen verbessern, das Verlangen der Öffentlichkeit nach besseren Übersetzungen wecken, das Sprachbewusstsein schärfen und den sprachlichen und außersprachlichen Horizont erweitern (Reiß, 1971: 7). Unter dem Begriff *Übersetzungskritik* versteht sie „Beurteilung einer Übersetzung, d. h. Feststellung, Beschreibung und Bewertung der angebotenen Übersetzungslösungen in einem Zieltext, und dies nicht rein intuitiv und subjektiv, sondern argumentativ und intersubjektiv nachvollziehbar“ (Reiß, 1989: 72), die immer in einer Beziehungsrelation mit dem Original betrachtet werden muss (Reiß 1971: 17). Dieser Vergleich sollte jedoch nicht die wichtigste Aufgabe der Übersetzungskritik angesehen werden (Stanisław Barańczak, 1990: 34). Anstatt die Treue mit dem Inhalt zu vergleichen, d.h. falsch gewählte Äquivalente oder Redewendungen aufzufangen, sollte ein Übersetzungskritiker „der Übersetzung als einem eigenständigen poetischen Werk einige Aufmerksamkeit widmen“ (vgl. ebd.: 34). Außerdem soll ein Kritiker sich an zwei Bewertungsskalen orientieren, nämlich an einer überzeitlichen Skala und einer gegenwärtigen Skala (Jerzy Świąch, 1975: 16).

Die Untersuchung der Übersetzungsreihe ist nicht nur auf eine Methodologie beschränkt – sie variiert je nach der Perspektive des Forschers und den in der Reihe auftretenden Übersetzungsproblemen (Adamowicz-Pośpiech, 2013: 41). Als eine dieser Methoden kann *die Katena-Methode* verwendet werden, die von Agata Brajerska-Mazur (2012) der biblischen Exegese entnommen und bearbeitet wurde. *Die Katena-Methode* besteht aus zwei Etappen: zunächst werden Kommentare und Interpretationen zum Ausgangstext gesammelt und auf dieser Grundlage die wichtigsten und bedeutendsten strukturellen und semantischen Merkmale des Textes bestimmt (Brajerska-Mazur, 2012). Im nächsten Schritt sollten Anweisungen für die Übersetzer erstellt werden, in denen die wichtigsten Merkmale des Ausgangstextes festgestellt werden, die in der Übersetzung unbedingt vorkommen müssen (Dorota Malina, 2014: 198). Schließlich sollte der Übersetzungskritiker nach diesen Merkmalen auch in den Übersetzungen suchen und vermerken, ob die wichtigsten Merkmale aufgenommen oder weggelassen wurden (vgl. ebd.: 198). In diesem Kontext ist auch der Begriff *semantische Dominante* von Bedeutung, der von Barańczak (1990) eingeführt und als „Schlüssel zum Inhalt“ (vgl. ebd.: 17) bezeichnet wurde. Die Aufgabe des Übersetzers und Übersetzungskritikers besteht darin, diesen „Schlüssel“ zu entdecken (Adamowicz-Pośpiech, 2013: 42).

Als andere Methode der Übersetzungskritik schlägt Ewa Kraskowska (2018) den Vergleich vor. Bei dieser Methode sollte ein Übersetzungskritiker die

Übersetzungseinheiten, also die bestimmten Abschnitte des Ausgangs- und Zieltextes, vergleichen. In der ersten Phase soll der Zieltext in Bezug auf sprachliche Korrektheit, Flüssigkeit und künstlerische Qualität untersucht werden. Diese Phase konzentriert sich nur auf den Zieltext und die Zielkultur, ohne Berücksichtigung des Originals (Kraskowska, 2018: 57). Laut der Wissenschaftlerin gilt das Kriterium der Flüssigkeit als besonders relevant, bei dem die Explizitation³ eine bedeutende Funktion erfüllt. Unter diesem Begriff versteht sie „Hinzufügen von sprachlichen Elementen, die im Original nicht vorkommen, um die Illusion zu erzeugen, dass der Text in der Zielsprache verfasst wurde“ (vgl. ebd.:57). Außerdem sollte der Übersetzungskritiker den Zieltext nicht nur einmal lesen. Das gleiche gilt für das Lesen des Ausgangstextes, das in der zweiten Phase behandelt wird. Erst wenn sowohl der Zieltext als auch der Ausgangstext dem Übersetzungskritiker gut bekannt sind, kann er den Vergleichsprozess beginnen, in dem er aus beiden Texten Abschnitte zur Analyse auswählt. Die letzte Phase besteht darin, die Ergebnisse der vergleichenden Analyse zusammenzufassen und Schlussfolgerungen zu ziehen (vgl. ebd.:58).

5. Schlussfolgerungen

Eine Übersetzungsreihe besteht aus mindestens zwei Übersetzungen eines Textes in dieselbe Zielsprache. Da Translation als eine Art der Kommunikation verstanden sein soll, gilt ebenfalls die Übersetzungsreihe als eine erweiterte Kommunikation. Sie kann entweder systemhafte oder gelegentliche Eigenschaft haben, also eine frühere Übersetzung der Reihe und ihr Übersetzer können für den Übersetzer weiterer Übersetzung bekannt oder unbekannt sein. Um festzustellen, dass eine Reihe eine systemhafte Eigenschaft hat, sollte der Forscher es immer durch schriftliche Kommentare des Übersetzers zu früheren Übersetzungen nachweisen.

Das Translationsgefüge war die Grundlage für die Schaffung von zwei Translationsmodellen, die je nach der Art einer Übersetzungsreihe die anderen Elemente der Reihe erfassen. Als besonders relevant aus wissenschaftlicher Sicht gilt die Übersetzungsreihe im systemhaften Sinn, weil diese Eigenschaft die Untersuchung der Beziehungen zwischen Übersetzungen in einer Reihe ermöglicht. Es gibt verschiedene Untersuchungsmethoden einer Übersetzungsreihe und es hängt vom Übersetzungskritiker ab, welche Methode er anwendet. Dazu können die Katana-Methode und die Methode des Vergleichs verwendet werden, die es ermöglichen, sowohl den Ausgangstext als auch die Übersetzungen in einer Reihe zu untersuchen.

³ Vgl. dazu den Begriff *Explikation*.

Bibliographie

- Adamowicz-Pośpiech, Agnieszka (2013). Seria w przekładzie Polskie warianty prozy Josepha Conrada. Katowice, Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego.
- Balcerzan, Edward (1968). Poetyka przekładu artystycznego. In: *Nurt*, Nr 8, 1968, S. 23–26 (Neuaufgabe in: *Literatura z literatury. Strategie tłumaczy*. Katowice: „Śląsk”, 1998, S. 17–31).
- Balcerzan, Edward (2000). *Literatura z literatury (strategie tłumaczy)*. Gdańsk, Tower Press.
- Barańczak, Stanisław (1990). Mały, lecz maksymalistyczny Manifest translologiczny albo: Tłumaczenie się z tego, że tłumaczy się wiersze również w celu wytłumaczenia innym tłumaczom, iż dla większości tłumaczeń wierszy nie ma wytłumaczenia. In: *Teksty Drugie*, Nr 3, 1990, S. 7–66.
- Brajerska-Mazur, Agata (2012). *Filutka z filigranu paraduje w cudzym losie. Wisława Szymborska w anglojęzycznym przekładzie Stanisława Barańczaka i Clare Cavanagh*. Wydawnictwo KUL, Lublin 2012.
- Grucza, Franciszek (1981). Zagadnienia translatoryki. In: *Glottodydaktyka a translatoryka. Materiały IV Sympozjum ILS (Jachranka, 3–5 listopada 1976)*. Warszawa, Wydawnictwo Uniwersytetu Warszawskiego, S. 9–30.
- Kraskowska, Ewa (2018). Porównywanie jako metoda krytyki przekładu. In: *Tekstualia*, Nr 3 (54), 2018, S. 53–62.
- Legeżyńska, Anna (1999). Tłumacz i jego kompetencje.
- Legeżyńska, Anna (2002). *Translatologia z perspektywy końca (wieku)*. In: *Przestrzenie Teorii 1*. Poznań, Adam Mickiewicz University Press.
- Malina, Dorota (2014). Katena czy dominanta, czyli jak amerykanizować Wisławę. In: *Przekładaniec*, Nr 28, 2014, S. 197–200.
- Ojcewicz, Grzegorz (2004). *Otwartość serii a seria otwarć: krytyka przekładu w systemie wiedzy o tłumaczeniu*. In: *Recepcja – Transfer – Przekład. T. 2*. Red. J. Koźbiał. Warszawa, Wydawnictwa Uniwersytetu Warszawskiego.
- Reiß, Katharina (1971). *Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungskritik. Kategorien und Kriterien für eine sachgerechte Beurteilung von Übersetzungen*. München. Hueber.
- Reiß, Katharina (1989). *Übersetzungstheorie und Praxis der Übersetzungskritik*. In: Königs, Frank G. (Hrsg.): *Übersetzungswissenschaft und Fremdsprachenunterricht. Neue Beiträge zu einem alten Thema*. München: Goethe-Institut.
- Sommerfeld, Beate (2018). Ilustracja książek dla dzieci jako źródło dylematów tłumacza – na przykładzie dwóch niemieckich przekładów *Le Petit Prince Antoine’a de Saint-Exupéry’ego*. In: *Investigationes Linguisticae*, Nr 39, 2018, S. 98–110.
- Szymańska, Izabela (2014). Przekłady polemiczne w literaturze dziecięcej. In: *Rocznik Przekładoznawczy*, Nr 9, S. 193–208.
- Święch, Jerzy (1975). Model komunikacji przekładowej. In: *Teksty: teoria literatury, krytyka, interpretacja*, Nr 6 (24), 1975, S. 9–22.
- Żmudzki, Jerzy (2013). Holizm funkcjonalny w perspektywie translatoryki antropocentrycznej. *Lingwistyka Stosowana*, Nr. 8, S. 177–187.
- Żmudzki, Jerzy (2017). *Die anthropozentrische Translatorik von F. Grucza. Skizze der paradigmatischen Evolution einer Disziplin*. In: *Studia Translologica* Nr. 8, Neisse Verlag, Dresden.

Schlüsselwörter

Translatorik, Übersetzungsreihen, systemhafte und gelegentliche Eigenschaft, Übersetzungskritik

Abstract

The phenomenon of the translation series and its visualisation on the basis of a translation system model

The term translation series has been used since the 1960s in Polish linguistics and is an overarching term to describe a collection of translations of a source text into the same language. Depending on the type of series, it may be occasional or systemic. According to the concept of translatorics, translation is understood as communication. On the basis of Franciszek Gruzca's translation system model, two communication models of translation series have been drafted depending on its type. The translation system model of a translation series with an occasional character is not fundamentally different from the translation system model of a single translation. Its opposite is the translation system model of a translation series with a systemic character, in which previous translators and their translations take an active part in the act of communication, thereby also extending the communication between addressee and recipient. The diversity of the translations makes it possible for the reader to explore different possibilities for interpreting the original text, or to observe, if the translations were produced over a considerably long period of time, linguistic changes, translation trends or even approaches to taboo subjects. Also relevant to the study of a translation series is translation criticism, which is concerned with evaluating the translation in order to improve its quality in the future. There are different ways to investigate a translation series from the perspective of translation criticism, and the methodology depends on the researcher. Some of the research methods that can be used to examine a translation series are the catena method and the method of comparison. The catena method focuses on the original text and consists of collecting reviews of the original text in order to identify the most important features of that text, which should then be found in the translations. The comparative method involves comparing the target texts of different translators with the original and ascertaining translation strategies and showing the differences between translations and translation solutions.

Keywords

translatorics, translation series, occasional and systemic character, translation criticism